

Die „Volkswacht“
erscheint täglich Nachmittags außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neue Graupenstr. 6/8,
durch die Post und
durch Kolportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2.50,
1.00 Wochens 20 Pf.,
Verlagsanstalt Nr. 8170.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Abbestellungsbeleg
Bestellen für die einjährige
Zeitschrift über den Raum
20 Pfennige, für Berlin und
Bertramstraße 10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 8 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 245.

Dienstag, den 20. Oktober 1903.

14. Jahrgang.

Ein Gedenktag.

Fünfundzwanzig Jahre sind am 21. Oktober d. J. vergangen nach dem Erlaß jenes schwachvollen Ausnahme-Gesetzes gegen die deutsche Sozialdemokratie, welches zwölf Jahre lang auf der deutschen Arbeiterklasse lastete und ungeheure Opfer an Menschenglück, wie an materiellen Werten erforderte.

Bismarck, der „Herkules des Jahrhunderts“, wie seine Verehrer ihn schmeichelnd nannten, der Mann von Blut und Eisen, wollte die sich mächtig entwickelnde, ihm immer unbequemer werdende Arbeiterbewegung mit seiner brutalen „Macht“ zurückdrücken, ja, wenn möglich, ganz unterdrücken. Seine Versuche, diese Bewegung als Werkzeug gegen das liberale Bürgertum zu gebrauchen, waren kläglich gescheitert. Die Führer der Arbeiterpartei aber waren ihm allmählich immer unangenehmer geworden, und wurden ihm bald in der Erreichung seiner politischen Ziele geradezu gefährlich. Bismarck bereite eine Wendung seiner Politik vor, er wollte sich dem Schutzollsystem, einem System des ungeheuerlichsten Protektionismus der Reichen auf Kosten der Armen zuwenden, um damit zugleich gewaltige Einnahmequellen für das Reich zur Befriedigung des nimmerfaltenden Militarismus zu erschließen. Da war ihm die selbständige politische regsame Arbeiterpartei mit ihrem rücksichtslos kritischen Führern äußerst fatal.

Und das „Glück“, das Bismarck so oft den Weg ebnete und ihn zum „großen Staatsmann“ gemacht hat, war ihm auch hier hold. Es bot ihm eine Gelegenheit, seine brutalen Absichten gegen die verhassten Sozialdemokraten auszuführen, und er benutzte diese Gelegenheit mit der den preussischen Junker, den „Herrenmenschen“ auszeichnenden rücksichtslosen Entschlossenheit. Kaum hatte der geistig und körperlich verkommene Klemperergeselle Hödel, der Verbreiter der Stöcker'schen christlich-sozialen Blätter und Schriften ward, nachdem er seiner Lumpereien wegen aus der sozialdemokratischen Partei entfernt war, seinen Schutz auf Kaiser Wilhelm I. abgegeben, da telegraphierte Bismarck von Paris seinem Sommerhause aus: „Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie“. Und in einigen Tagen hatte sein Geheimsekretär, Herr Lothar Bucher, der frühere intime Freund Ferdinand Lassalle's, seinen Ausnahmegesetzesentwurf fertig, und in weiteren wenigen Tagen lag dieser Entwurf dem Reichstage vor. Aber der im vorhergegangenen Jahre gewählte Reichstag, dessen Mehrheit aus Fortschrittlern und Nationalliberalen zusammengesetzt war, lehnte die Vorlage kurzer Hand ab.

Da fiel am 2. Juni der Schuß des heroischen veranlagten Dr. Nobiling und verwundete den Kaiser erheblich. Der Kranke, durch Mißerfolge verbitterte Attentäter schoß sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf und starb ohne vernunftfähig zu werden, ein paar Tage später. Ein angeblich amtliches, gefälschtes Telegramm aber besagte, der Attentäter habe zugestanden, Sozialdemokrat zu sein und aus politischen Gründen das Attentat verübt zu haben. Obwohl Nobiling nachgewiesenermaßen Gegner der Sozialdemokratie war und, wie gesagt, nach dem Attentat nichts ausgesagt hatte, wurde dies erlogene Telegramm, ein „Meisterstückchen“ Bismarck'scher Politik, zum Ausgangspunkt einer ungeheuerlichen Hege gegen die Sozialdemokratie. Nie vorher und nachher ist amtlich und außeramtlich so unverschämte gelogen und gefälscht worden, wie in den nun folgenden Tagen des „weißen Schreckens“. Eine maßlose Erbitterung bemächtigte sich weiter Volkskreise gegen die vermeintlichen Fürstenmörder und eine wahrhaftige Hegejagd auf „Rotwild“ wurde von Polizei und Staatsanwaltschaft unternommen. Große „patriotische“ Kreise ergänzten in Eifer die Verfolgung, suchten jeden sozialdemokratisch gesinnten Menschen aus der Arbeit zu bringen und viele hunderte harmloser Menschen fielen der Denunziationsucht „gesinnungsüchtiger“ Mitbürger zum Opfer, wurden meist harmloser oder unbedachter Äußerungen wegen zu jahrelangem Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung verurteilt.

Nun wollten die Nationalliberalen im Reichstag auch für das kurz vorher abgelehnte Sozialistengesetz stimmen. Bismarck aber wußte seinen Vorteil besser wahrzunehmen. Er löste den Reichstag auf und brachte unter dem oben kurz geschilderten Eindruck des weißen Schreckens eine bedeutende Schwächung der Liberalen und entsprechend starke Ver-

mehrung der Konservativen im Reichstage zu stande. Sein Plan, die Sozialdemokratie bei dieser Gelegenheit ganz aus dem Reichstage zu verdrängen, scheiterte aber kläglich. Nur um 56,000 Stimmen verminderte sich die Zahl ihrer Wähler und nur um drei verminderte sich die Zahl ihrer Mandate, neun sozialdemokratische Abgeordnete wurden gewählt, trotz der ungeheuerlichen Hege!

Die Beratung der Vorlage wurde nun möglichst beschleunigt, die sozialdemokratischen Abgeordneten von der kommissarischen Beratung unanständiger Weise ausgeschlossen und am 19. Oktober 1878 das Gesetz unter Zustimmung der Nationalliberalen angenommen, zunächst auf 2 1/2 Jahre. Nach demselben war die Polizei befugt, Vereine jeder Art, sowie Druckschriften, „welche sozialdemokratischen, sozialistischen oder kommunistischen, auf Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen“, zu verbieten. Versammlungen solcher Art sollen ebenfalls verboten bzw. aufgelöst werden. Auch das Einsammeln von Beiträgen für sozialdemokratische Zwecke wurde verboten. Verstöße gegen alle diese Verbote wurden mit Geld- oder mit Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten bestraft. Dann sollte auch über Ortschaften und ganze Bezirke, in welchen „Gefahr für die öffentliche Sicherheit“ bestand, der „kleine Belagerungszustand“ verhängt werden können, unter dem der Polizei unter anderem namentlich das Recht zustand, Personen, welche nach Ansicht der Behörde die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdeten, auszuweisen.

Schon zwei Tage nach der endgültigen Annahme des Gesetzes wurde es, am 21. Oktober 1878, in Kraft gesetzt. Und entgegen dem Willen des Reichstags und den eigenen Erklärungen der Regierungsvorleiter, nur auf „Untergrabung“ gerichtete Bestrebungen treffen zu wollen, machte Bismarck sofort „reinen Tisch“. Alle sozialdemokratischen Blätter, eine Anzahl sozialistischer Schriften wurde verboten, ebenso aber auch alle Gewerkschaftsblätter mit Ausnahme des Organs der Buchdrucker. Nicht anders erging es den Arbeiterorganisationen politischen wie gewerkschaftlichen — wieder mit Ausnahme der Buchdrucker-Gewerkschaft — ja auch viele zu reinen Unterstützungszwecken geschaffene Organisationen, Krankenkassen zc. fielen dem „Gesetze“ zum Opfer. Bald kam auch die „Perle des Gesetzes“, der kleine „Belagerungszustand“, zur Anwendung, zunächst in Berlin und umliegenden Städten, dann in Hamburg-Altona, darauf in Leipzig, später in Frankfurt a. M., Offenbach, in Kolbus-Spremberg zc. Eintaufend Männer wurden im Laufe der Zeit so aus der Heimat vertrieben, von ihren Familien gerissen, der Existenz beraubt und von Ort zu Ort gehetzt, denn fast nirgends ließ die Polizei die Armen zur Ruhe kommen. Und Bismarck trieb zunächst die Grausamkeit so weit, auch Geldsammlungen zu Gunsten der Familien der Ausgewiesenen, reine Akte der Nächstenliebe, zu verbieten und bestrafen zu lassen.

Auch die „Rechtsprechung“ bemächtigte sich bald des Gesetzes und legte es im bismarck'schen Sinne aus. Man verurteilte die Verbreiter verbotener Schriften statt zur Maximalstrafe von sechs Monaten zu jahrelangem Gefängnis, indem man für jeden einzelnen Fall der Verbreitung sechs Monate einsetzte, man konstruierte Geheimbündnisprozesse usw. Jeder Versuch, Zeitungen oder Vereine, auch harmlosster Tendenz, zu begründen, wurde jahrelang ohne weiteres und ohne eine Spur von Recht selbst nach dem Ausnahmegesetz unterdrückt. Die Arbeiterklasse Deutschlands war in der Tat vollkommen rechtlos gemacht, ihre Führer waren der wirtschaftlichen Existenz beraubt, zum Teil aus dem Lande getrieben — Bismarck triumphierte!

Triumphierte er wirklich? Gewiß war zunächst bei der ungeheuren Vehemenz des brutalen Angriffs große Verwirrung, ja eine Art Lähmung in der Bewegung eingetreten. Aber diese Wirkung war bald überwunden. Schon einige Nachwahlen zeigten, daß die Sozialdemokratie nicht totgeschlagen war. Breslau war zunächst berufen, dafür Zeugnis abzulegen. Die am 5. Februar 1879 stattgehabte Nachwahl in Breslau-West brachte unserem Kandidaten Julius Kräcker über 5000 Stimmen, trotz der Unterdrückung jeder Wahlagitacion, der Verhaftung des Kandidaten und aller anderen Polizeimaßnahmen. In der allerdings nicht freigegebenen Stichwahl stieg die Stimmenzahl für Kräcker auf 7544. Es gab auch noch einige andere erfreuliche Wahlergebnisse, ja am 27. April 1880 gelang es sogar, in der Nachwahl den zweiten Hamburger Kreis mit

3000 Stimmen Mehrheit zu erobern. Die allgemeinen Wahlen im Oktober 1881 zeigten dann deutlich aller Welt, daß Bismarck's Gewalttätigkeit sein Ziel nicht erreichen werde. Nicht weniger als reichlich 300,000 sozialdemokratische Stimmen wurden abgegeben und dreizehn sozialdemokratische Reichstagsmandate erzielt, trotz der unerhörtesten Bedrückung und der vollständigen Lähmung jeder Agitation. Das Sozialistengesetz war damit zerrissen wie ein Fegen Papier und seinem Urheber vor die Füße geworfen. In den hohen und höchsten Regionen herrschte denn auch größte Bestürzung ob des klägligen Fiascos dieser vielversprechenden Aktion gegen den „Umsturz“.

Wir wollen hier auf das, was nun kam, nicht im einzelnen eingehen. Bismarck suchte die Arbeiter, die er die Weltgeschichte kosten ließ, zugleich mit „Zuckerbrot“, der armseligen Vettelsuppen-Sozialreform, zu ködern. Andererseits suchte er durch ein System verächtlicher Gespitzerei, wie durch Anwendung des anarchistischen Gespenstes immer neue Stimmung für das Ausnahmegesetz und seine Verschärfung zu machen. Das im Auslande erscheinende Organ der Partei, der „Sozialdemokrat“, von Eduard Bernstein, unserem jetzigen Abgeordneten, in der vortrefflichsten, schneidigsten Weise redigiert, verletzete dem korrupten System Bismarck's furchtbare Wunden und zwang den scheinbar allmächtigen Mann geradezu, den Arbeitern im Lande selbst allmählich wieder etwas mehr Bewegungsfreiheit zu geben. Noch einmal aber holte der „geniale“ Gewaltmensch zu einem vernichtenden Schläge aus. Die Festsingwahlen des Jahres 1887 hatten ihm einen besonders willfährigen Reichstag gebracht. Die gräßlich beschwindelten Wähler mußten zum Lohn für ihre Dummheit zunächst eine Erhöhung des Brotzollens von 3 auf 5 Mark, eine ungeheure Vermehrung der Militärlasten und eine Verlängerung der Legislaturperiode von drei auf fünf Jahre hinnehmen.

Aber Bismarck wollte die günstige Situation auch gegen die verhassten Notizen ausnutzen. Er beantragte beim Ablauf der Geltungsdauer des Sozialistengesetzes eine Verlängerung um fünf Jahre, zugleich aber eine furchtbare Verschärfung desselben. Die Strafen wegen Verbreitung verbotener Schriften zc. sollten auf ein Jahr Gefängnis erhöht, die „geschäftsmäßige Agitation“ aber sollte mit zweijähriger Gefängnisstrafe belegt werden. Dann aber sollte gegen jeden auf Grund des Sozialistengesetzes Bestraften die Entziehung der Staatsangehörigkeit ausgesprochen werden. Damit wollte man also jeden irgendwie in der Arbeiterbewegung tätigen Menschen zunächst auf Jahre ins Gefängnis stecken und dann aus dem ganzen Deutschen Reich hinaustreiben lassen. Er wollte die Notizen zur Gewalttat provozieren und dann schießen lassen! Diese echt bismarck'sche „Menschlichkeit“ war selbst dem reaktionären Kartellreichstag zu viel, er lehnte die Vorlage ab und beschloß die einfache Verlängerung des Sozialistengesetzes auf weitere zwei Jahre.

Es war die letzte Verlängerung des schwachvollen Ausnahmegesetzes. Bismarck's Stern war im Niedergange. Es kamen nach dem Tode Wilhelm I., die „neunundneunzig Tage“ Friedrich III., dann die Übernahme der Regierung durch Wilhelm II. Es gelang dem vormals so glücklichen und allmächtigen Reichskanzler nicht mehr und einer nach dem andern der „guten Freunde“ verließ das sinkende Schiff. Im Herbst 1889 forderte Bismarck die dauernde Verlängerung des Gesetzes und schlug dafür sogar ganz bescheiden — einige Abmilderungen vor! Die Mehrheit des Reichstags konnte sich nicht einigen, die Nationalliberalen wollten weitere Milderungen, die von den Konservativen abgelehnt wurden und so fiel das ganze Gesetz am 25. Januar 1890. Wenige Wochen später, am 20. Februar 1890, fanden die Neuwahlen zum Reichstage statt, die der Sozialdemokratie einen unerhörten Triumph brachten: Eine Million 427 Tausend Stimmen und 35 Mandate! Und noch einige Wochen später zog Bismarck, der Vater dieses Schandgesetzes, als Exkanzler nach Friedrichsruh — ein ohnmächtiger Mann, der nur noch einige Jahre lang in blinder Wut postend und nörgelnd hinter dem Reichswagen herlief!

So hat die deutsche Sozialdemokratie in einem zwölf-jährigen klugen und kühnen Kampf, auf dessen lehrreiche Einzelheiten hier nicht eingegangen werden kann, den „gewaltigsten Staatsmann“ des Jahrhunderts, ja einen modernen Großstaat mit seinen ungeheuren Machtmitteln glänzend besiegt. Mit stolzer, freudiger Genugtuung gedanken wir der

Arbeiter! Parteigenossen!

Seht die Landtagswählerlisten ein! Wahrt euch das Wahlrecht!

Dienstag und Mittwoch im Stadthause.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 20. Oktober 1908.

Der Polizeipräsident zu Breslau hatte an die Frau Rentiere ...

Er berief sich auf Gutachten des chemischen Untersuchungsamtes ...

Frau K. erhob Klage beim Bezirksausschuss ...

Frau K. legte nun noch beim Ober-Verwaltungsgericht ...

Das Ober-Verwaltungsgericht wies jedoch die Berufung ab ...

Vom Obstmarkt. Die Weinlese in Grünberg ...

verdient hat, und die dann noch an das Obfaffen denken könnte. ...

Ein kritischer Tag erster Ordnung ist nach Halb der heutige Dienstag.

Auf wogender See. In dem so beliebten Volksunterhaltungsspiel ...

Städtischer Arbeitsnachweis. Frequenz in der Woche vom 12. bis 17. Oktober ...

Die Messerstecherei fand in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ...

Handanfall. Drei junge Burschen fielen Sonntag Nacht über einen Schiffsheuer her ...

dann ein Portemonnaie mit 21 Mk. und die Taschenubr. Einer der Burschen wurde durch einen Schutzmann festgenommen.

Ueberrfahren. Am 17. d. M., Nachmittags, wurde auf der Neuschloßstraße eine Fleischersfrau durch einen Kollwagen überfahren ...

Feuer. Am 17. d. Mts. wurde die Feuerwehre nach Neue Junferstraße 9 und Oberstraße 3 gerufen ...

Förderverletzung. In der Nacht vom 18. d. Mts. wurde auf der Goldenen Ladegasse ein Arbeiter durch einen unbekannten Burschen ...

Ueberrfahren. Am 18. d. Mts. Abends wurde auf der Schlichterstraße ein Tischler durch einen Kollwagen zu Boden geschleudert ...

Zusammenstoß. Am 16. d. Mts. Nachmittags stieß auf dem Kriegsgelände ein Straßenbahnwagen mit einem die Schienen kreuzenden einspännigen Kistenwagen zusammen ...

In Gast genommen wurde ein Handlungsgehilfe, der einem Kaufmann auf der Friedrichstraße wiederholt Gelddeträge entwendet hatte.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 17. und 18. d. M. 81 Personen eingeliefert.

Stadtheater. Heute, Dienstag, gelangt Verdi's große Oper Aida zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Prüfer.

Lobtheater. Der Schwanz Lustige Gbewänner von Anthony Mars und Albert Barrs, der am Sonntag vor anberäuterten Hause in Szene ging und die größte Heiterkeit erregte ...

Vom Züricher „Sozialdemokrat“.

dem ausnahmsgefehligen Organ der Sozialdemokratie deutscher Sprache, und der Art und Weise, wie das Blatt verbreitet wurde, erzählt Genosse H. Schüller im New-Yorker Winter-Kalender:

Das Blatt hat während der 21 Jahre seines Bestehens einen großen Einfluß auf die sozialistische Bewegung Deutschlands ausgeübt. Der „Sozialdemokrat“ war es, der nach dem ersten Jahre der Verwirklichung, das dem Erscheinen des Sozialistengesetzes folgt, den deutschen Arbeitern wieder einen einheitslichen Zusammenhang gab.

Die Bedeutung ihres Blattes für ihre Bewegung wurde aber auch von den deutschen Arbeitern erkannt und sie handelten danach.

Im ersten Jahre nach Erscheinen des Sozialistengesetzes waren die Selbsttätigkeit der Partei naturgemäß sehr geringe. Die Organisation war sehr klein und die bisherigen Centralorgane verfielen.

Da war es der Sohn eines reichen Bankiers in Frankfurt a. M., Karl Böckberg, der die Mittel hergab, die nicht nur ausreichten, ein revolutionäres Organ für die deutsche Sozialdemokratie in der Schweiz zu gründen, sondern der auch dafür sorgte, daß es einige Zeit ungestört existieren konnte.

Am 28. September 1879 erschien dann die Probennummer des „Sozialdemokrat“ in Zürich unter der Redaktion von Georg Bollmar, der seinen Posten bis zum Jahre 1881 behielt, um ihn dann an Eduard Bernstein abzugeben, der das Blatt bis zum Schluß seines Erscheinens im Jahre 1890 redigirte.

Die Arbeiterklasse Deutschlands begrüßte ihr neues Kampforgan mit ungeheurer Freude. Aber noch waren die nötigen Verbindungen für Verbreitung desselben erst zu schaffen und die Verwirklichung des ersten Jahres unter dem Ausnahmsgefehl war noch durchaus nicht überwunden.

1888 begann die Auflage des Blattes etwas zu sinken, wenn auch nicht viel. Das war eine Folge der politischen Freiheit, die die deutsche Regierung am diese Zeit den Arbeiterparteiern im Reich ließ.

Es ist viel gefabelt worden über den Verfall des „Sozialdemokrat“ ins Reich hinein. Da hat man erzählt von Preisstößen, die, mit dieser Zeitung angefüllt, nach Deutschland importirt wurden; von Nachfälschungen, die man, um verbotenen Schiffsahrt zu verhindern, die Grenze brachte; ja, sogar von Schweizerlösen, die in keinem Jammertage Wagengänge des verbotenen Blattes barg.

es waren auch ganze Ladungen verbotener Bücher und Broschüren, die ihren Weg ins Reich nahmen — über die Grenze zu bringen. Die Schwierigkeit und die Gefahr begann erst, wenn die Ladung „drüben“ war und wenn es hieß, sie nun dorthin über das Reich zu verteilen, daß weder die Sendung der Polizei in die Hände fiel, noch daß der Empfänger oder der Absender bei ihrer untergründigen Tätigkeit abgefaßt wurde.

Der Weg, auf dem der „Sozialdemokrat“ nach die übrigen verbotenen Schriften ins Reich hineingebacht wurden, war nicht einer, es waren viele, viele. Die Grenzen der Grenzräuber, die den Vertrieb einer Sendung übernommen hatten, banden sich die entsprechend zusammengepackten Pakete mit ihrem verbotenen Inhalt um ihren Leib und gingen „spazieren“, wobei sie die Grenze paßierten.

Und das war nicht bloß an der Schweizer Grenze der Fall. Auch von Belgien und Holland aus wurde die verbotene Ware ins Rheinland und von dort ins ganze Reich hinausgeschickt.

So stonden den Züricher Vertrauensleuten nicht ein, sondern zehn Wege offen, um den „Sozialdemokrat“ und die verbotenen Schriften nach Deutschland hineingelassen zu bekommen. Die Gefahren der Verbreitung begannen erst, wenn die Sachen im Reich waren und weiter verschickt werden sollten.

ausgenommene Operettenrevue "Wiener Blut" wiederholt Freitag abend der Schwanke "Kaffeehaus" in Szene.

Hier Sonntag und Johann Strauß' Operette "Die Fledermaus" vorbereitet.

Volksvorstellungen im Thaliatheater. Als erste Vorstellung der neuen Reihe gelangt Carl Laufs 8. Fassung "Schiller" heute, Sonntag, für Gruppe C, Donnerstag für Gruppe D zur Aufführung.

Der Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter (Ordnungsverwaltung) hielt am 19. d. Mts. im Gewerkschaftshaus eine Quartalsversammlung ab.

Schneekappe. 18. Oktober. Winter's Eingang. Seit dem 16. hat der Winter in ziemlich energischer Weise auf dem Hochgebirge seinen Einzug gehalten.

Partei-Angelegenheiten. 1878-1903.

Dem in des Reichstages verbleiben, an dessen Beginn das Gesetz erlassen wurde zur Verwirklichung der sozialen Kultur.

Ausbildung des Kopfes des "Sozialdemokrat". Als ein Dokument aus jener Zeit ist auch der "rote Felsen" zu bezeichnen, der die praxisbewusstes Bewusstsein jener Zeit nicht wenig gefördert hat.

Die Idee des Ernterabstatts den Jüngeren, die jene Zeiten noch nicht als Parteigenossen mit durchlebten, ein Aufbruch sein, deren maßgebend, die Gut und Blut für ihr Ideal einlegten.

Im Göttingen letzte Genosse Herbert einer Parteiverammlung folgende Resolution vor, die in einer späteren Sitzung weiterberaten wird:

Zur Erreichung des Gebietes der Sozialdemokratie, die Verwirklichung der sozialistischen in die sozialistische Gesellschaft, ist es erforderlich, die Köpfe zu revolutionären und die Macht der Partei zu vergrößern.

Der preussische Arbeiterkongress. Ein Mahnwort an die Landtagswähler Preussens. Unter diesem Titel ist im Verlage der Buchhandlung "Vorwärts" eine für die Arbeiterparteien bestimmte Broschüre erschienen.

Arbeiterbewegung.

Die Ergebnisse der Arbeitslosen-Zählung im Deutschen Metallarbeiter-Verband, die hier für das kaiserliche Statistische Amt vorgenommen hat, liegen jetzt für das dritte Quartal 1903 vor.

liche und 47 weibliche vorhanden. Danach waren am Orte nicht mehr als 7,5 Prozent Arbeitslose, doch ist nicht ausgeschlossen, daß die Zahlen um einiges niedriger sind.

Verschiedene Orte meldeten, daß wenige Verbandsmitglieder, wohl aber zahlreiche nicht organisierte Metallarbeiter arbeitslos seien.

Die Breslauer Ortsverwaltung wird in der nächsten Mitgliederversammlung die Ergebnisse der lokalen Zählung bekannt geben.

Die englischen Maschinenbauer von Glouce wurden aufgefordert, unter sich eine Subskription für die deutschen Metallarbeiterverbände zu veranstalten.

Sonstiges.

Ueber eine Berufsaussicht der Wäcker (Textilindustrie) erzählt man aus dem Bericht über eine Versammlung in Dorst (König), die der dortige Wäckerverein veranstaltete.

Die Fabrikinspektion sollte sich der Angelegenheit sehr ernst annehmen.

Gewerkschaftshaus.

- Dienstag, den 20. Oktober: Holzarbeiter-Versammlung im Saale. Löhnrabatten und Steinbrücker. Zimmer Nr. 2. Wasser-Gewerkschaft. Zimmer Nr. 3. Glaser-Verband. Zimmer Nr. 5.

- Mittwoch, den 21. Oktober: Projektions-Vortrag im Saale (König). Arbeiter-Kabfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1. Wasser-Gewerkschaft. Zimmer Nr. 3. Handschuhmacher-Versammlung. Zimmer Nr. 2. Donnerstag, den 22. Oktober: Projektions-Vortrag im Saale (König). Wasser-Verband. Zimmer Nr. 2. Freitag, den 23. Oktober: Zimmerer-Versammlung im Saale. Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1. Handschuhmacher-Krankenkasse. Zimmer Nr. 2.

Mitteilungen der Bezirksführer 20.: Bezirk Dori Gräbchen. Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft. Bezirk Schweidnitzer und Ohsaner Vorstadt (Bezirk 71 bis 86).

Die ausgedehnte Jagdbühnen. Von den in der Nacht vom Sonntag auf Montag in Halle ausgebrochen acht Strafgefangenen wurden am Sonntag nach einer Ableitung Kriminalbeamter und Militär in der Blauer Weide bei Halle wieder aufgegriffen.

Ein großer Erdumflieger soll in Charlottenburg erichtet werden und zwar auf dem Platz vor der Ahorn-Allee, als Abzweig der Bismarckstraße.

Die Lage des Eisenmarktes hat geändert. Zwei wunde Ideen nicht erfüllt gemeldet, daß der erste Reichsminister von Mark-Feldt vertrieben soll.

Der Reichstag hat sich entschieden, daß die Eisenindustrie eine wesentliche Bedeutung hat.

Die Eisenindustrie hat sich entschieden, daß die Eisenindustrie eine wesentliche Bedeutung hat.

Die Eisenindustrie hat sich entschieden, daß die Eisenindustrie eine wesentliche Bedeutung hat.

Zus aller Welt.

Gins Diebstahl. In Paris folgt bei einer Diebstahlentdeckung. Gegenwärtig beobachtet jeder Tag auf der Place de la Nation ein ungewöhnliches Schauspiel.

Ein großer Diebstahl. In Paris folgt bei einer Diebstahlentdeckung. Gegenwärtig beobachtet jeder Tag auf der Place de la Nation ein ungewöhnliches Schauspiel.

Ein großer Diebstahl. In Paris folgt bei einer Diebstahlentdeckung. Gegenwärtig beobachtet jeder Tag auf der Place de la Nation ein ungewöhnliches Schauspiel.

Ein großer Diebstahl. In Paris folgt bei einer Diebstahlentdeckung. Gegenwärtig beobachtet jeder Tag auf der Place de la Nation ein ungewöhnliches Schauspiel.

Ein großer Diebstahl. In Paris folgt bei einer Diebstahlentdeckung. Gegenwärtig beobachtet jeder Tag auf der Place de la Nation ein ungewöhnliches Schauspiel.

Die Bewegung der einseitig angelegten Brücken und Schienen war je nach dem Weg, der gewählt wurde, auch verschieden.

Die Bewegung der einseitig angelegten Brücken und Schienen war je nach dem Weg, der gewählt wurde, auch verschieden.

Die Bewegung der einseitig angelegten Brücken und Schienen war je nach dem Weg, der gewählt wurde, auch verschieden.

Die Bewegung der einseitig angelegten Brücken und Schienen war je nach dem Weg, der gewählt wurde, auch verschieden.

Die Bewegung der einseitig angelegten Brücken und Schienen war je nach dem Weg, der gewählt wurde, auch verschieden.

Die Bewegung der einseitig angelegten Brücken und Schienen war je nach dem Weg, der gewählt wurde, auch verschieden.

Die Bewegung der einseitig angelegten Brücken und Schienen war je nach dem Weg, der gewählt wurde, auch verschieden.